

Liederabende 3

**Hanna-Elisabeth Müller**

**Juliane Ruf**

**Dienstag**

**4. Dezember 2018**

**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Liederabende 3

**Hanna-Elisabeth Müller** *Sopran*  
**Juliane Ruf** *Klavier*

**Dienstag**  
**4. Dezember 2018**  
**20:00**

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:40

## PROGRAMM

### **Robert Schumann 1810–1856**

Sechs Gesänge op. 107 (1851/52)  
für eine Singstimme und Klavier

Herzeleid op. 107,1. Text von Titus Ullrich  
Die Fensterscheibe op. 107,2. Text von Titus Ullrich  
Der Gärtner op. 107,3. Text von Edouard Mörike  
Die Spinnerin op. 107,4. Text von Paul Heyse  
Im Wald op. 107,5. Text von Wolfgang Müller von Königswinter  
Abendlied op. 107,6. Text von Gottfried Kinkel

### **Francis Poulenc 1899–1963**

La courte paille FP 178 (1960)  
für Singstimme und Klavier. Texte von Maurice Carême

Le sommeil  
Quelle aventure! (La Puce et l'Éléphant)  
La Reine de coeur (Vitres de lune)  
Ba, be, bi, bo, bu  
Les Anges musiciens  
Le Carafon (La Carafe et le Carafon)  
Lune d'Avril

### **Alexander von Zemlinsky 1871–1942**

Walzer-Gesänge nach toskanischen Liedern  
von Ferdinand Gregorovius op. 6 (1898)  
für Singstimme und Klavier

»Liebe Schwalbe«  
»Klagen ist der Mond gekommen«  
»Fensterlein, nachts bist du zu«  
»Ich geh' des Nachts«  
»Blaues Sternlein«  
»Briefchen schrieb ich«

Pause

## **Francis Poulenc**

Fiançailles pour rire FP 101 (1939)

für Singstimme und Klavier. Texte von Louise de Vilmorin

La dame d'André

Dans l'herbe

Il vole

Mon cadavre est doux comme un gant

Violon

Fleurs

## **Robert Schumann**

Sechs Gedichte von N. Lenau und Requiem op. 90 (1850)

für Singstimme und Klavier. Texte von Nikolaus Lenau

(Lieder Nr. 1–6) und Lebrecht Dreves (Requiem)

Lied eines Schmiedes op. 90,1

Meine Rose op. 90,2

Kommen und Scheiden op. 90,3

Die Sennin op. 90,4

Einsamkeit op. 90,5

Der schwere Abend op. 90,6

Requiem op. 90,7

# DIE GESANGSTEXTE

Robert Schumann  
**Sechs Gesänge op. 107 (1851/52)**  
für Singstimme und Klavier

**Herzeleid op. 107,1**  
Text von Titus Ullrich

Die Weiden lassen matt die Zweige hangen,  
Und traurig ziehn die Wasser hin:  
Sie schaute starr hinab mit bleichen Wangen,  
Die unglückselge Träumerin.

Und ihr entfiel ein Strauß von Immortellen,  
Er war so schwer von Tränen ja,  
Und leise warnend lispelten die Wellen:  
Ophelia, Ophelia!

**Die Fensterscheibe op. 107,2**  
Text von Titus Ullrich

Die Fenster klär' ich zum Feiertag,  
Daß sich die Sonn' drin spiegeln mag,  
Und klär' und denke gar mancherlei.  
Da geht er stolz vorbei!

So sehr muss ich da erschrocken sein,  
Daß ich gleich brach in die Scheiben hinein,  
Und gleich auch kam das Blut gerannt  
Rot über meine Hand.

Und mag sie auch bluten, meine Hand,  
Und mag mich auch schmerzen der böse Brand,  
Hast einen Blick doch herauf geschickt,  
Als laut das Glas geknickt.

Und in die Augen dir hab' ich gesehn;  
Ach Gott, wie lang ist es nicht geschehn!  
Hast mich ja nicht einmal angeblickt,  
Als leis mein Herz geknickt!

### **Der Gärtner op.107,3**

Text von Edouard Mörike

Auf ihrem Leibrößlein  
So weiß wie der Schnee,  
Die schönste Prinzessin  
Reit't durch die Allee.

Der Weg, den das Rößlein  
Hintanzet so hold,  
Der Sand, den ich streute,  
Er blinket wie Gold!

Du rosenfarb's Hütlein  
Wohl auf und wohl ab,  
O wirf eine Feder,  
Verstohlen herab!

Und willst du dagegen  
Eine Blüte von mir,  
Nimm tausend für *eine*,  
Nimm alle dafür!

### **Die Spinnerin op.107,4**

Text von Paul Heyse

Auf dem Dorf in den Spinnstuben  
Sind lustig die Mädchen.  
Hat jedes seinen Herzbuben,  
Wie flink geht das Rädchen!

Spinnt jedes am Brautschatz,  
Daß der Liebste sich freut.  
Nicht lange, so gibt es  
Ein Hochzeitsgeläut!

Kein' Seel', die mir gut ist,  
Kommt mit mir zu plaudern;  
Gar schwül mir zu Mut ist,  
Und die Hände zaudern.

Und die Tränen mir rinnen  
Leis übers Gesicht.  
Wofür soll ich spinnen,  
Ich weiß es ja nicht!

### **Im Wald op.107,5**

Text von Wolfgang Müller von Königswinter

Ich zieh' so allein in den Wald hinein!  
O sieh zwei Falter fliegen!  
Sie tummeln sich durch die Luft,  
Und wenn sie ruh'n, so wiegen  
Sie sich in der Blumen Duft,  
Und ich bin so allein, voll Pein!

Ich zieh' so allein in den Wald hinein!  
O sieh zwei Vöglein erschrocken  
Entstiegen dem warmen Nest!  
Doch singen und suchen und locken  
Sie hoch sich im Geäst,  
Und ich bin so allein, voll Pein!

Ich zieh' so allein in den Wald hinein!  
O sieh zwei Rehe zieh'n  
An der grünen Halde zumal!  
Und wie sie mich seh'n, entflieh'n  
Sie fern in Berg und Tal,  
Und ich bin so allein, voll Pein!

### **Abendlied op.107,6**

Text von Gottfried Kinkel

Es ist [so]<sup>1</sup> still geworden,  
Verrauscht des Abends Wehn,  
Nun hört man aller Orten  
Der Engel Füße gehn,  
Rings in die Tiefe senket  
Sich Finsterniß mit Macht —  
Wirf ab, Herz, was dich kränket  
Und was dir bange macht!

[...]

Nun stehn im Himmelskreise  
Die Stern' in Majestät;  
In gleichem festem Gleise  
Der goldne Wagen geht.  
Und gleich den Sternen lenket  
Er deinen Weg durch Nacht —  
Wirf ab, Herz, was dich kränket,  
Und was dir bange macht!

Francis Poulenc  
**La courte paille FP 178 (1960)**  
für Singstimme und Klavier  
Texte von Maurice Carême

### Le sommeil

Le sommeil est en voyage,  
Mon Dieu! où est-il parti?  
J'ai beau bercer mon petit,  
Il pleure dans son lit-cage,  
Il pleure depuis midi.

Où le sommeil a-t-il mis  
Son sable et ses rêves sages?  
J'ai beau bercer mon petit,  
Il se tourne tout en nage,  
Il sanglote dans son lit.

Ah! reviens, reviens, sommeil,  
Sur ton beau cheval de course!  
Dans le ciel noir, la Grande Ourse  
A enterré le soleil  
Et rallumé ses abeilles.

Si l'enfant ne dort pas bien,  
Il ne dira pas bonjour,  
Il ne dira rien demain  
A ses doigts, au lait, au pain  
Qui l'accueillent dans le jour.

Der Schlaf ist wohl verreist,  
mein Gott, wo ist er hin?  
Wie sehr ich auch mein Kleines  
wiege,  
es weint in seinem Gitterbett;  
seit mittags weint es schon.

Wo hat der Schlaf denn seinen  
Sand,  
die lieben Träume nur gelassen?  
Wie sehr ich auch mein Kleines  
wiege,  
es wirft schweißnass sich hin und  
her  
und schluchzt in seinem Bett.

Ach, Schlaf, komm wieder, komm  
zurück,  
auf deinem schönen schnellen  
Pferd!  
Der Große Bär am schwarzen  
Himmel  
hat seine Sonne schon vergraben  
und lässt die Bienen neu erstrahlen.

Denn wenn das Kind nicht richtig  
schläft,  
sagt es nicht einmal Guten Tag,  
sagt es nicht morgen mal ein Wort,  
zu seinen Fingern, zur Milch, zum  
Brot,  
die es begrüßen im neuen Tag.

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

### Quelle aventure! (La Puce et l'Éléphant)

Une puce, dans sa voiture,  
Tirait un petit éléphant  
En regardant les devantures  
Où scintillaient les diamants.

Mon Dieu! mon Dieu! quelle  
aventure!  
Qui va me croire, s'il m'entend?

Im Wägelchen ein Flohfräulein  
zog einen kleinen Elefanten  
und schaute sich Schaufenster an,  
dort funkelten die Diamanten.

Ogottogott, welch Abenteuer!  
Wer wird mir's glauben, wenn er's  
hört!

L'éléphanteau, d'un air absent,  
Suçait un pot de confiture.  
Mais la puce n'en avait cure,  
Elle tirait en souriant.

Mon Dieu! mon Dieu! que cela dure  
Et je vais me croire dément!

Soudain, le long d'une clôture,  
La puce fondit dans le vent  
Et je vis le jeune éléphant  
Se sauver en fendant les murs.

Mon Dieu! mon Dieu! la chose est  
sûre,  
Mais comment le dire à maman?

Zerstreut leckte das Elefäntchen  
von einem Marmeladenglas.  
Die Flöhin achtete nicht drauf,  
zog lächelnd weiter vorneweg.

Ogottogott! Geht das so weiter,  
dann halt ich mich selbst für  
verrückt!

Ganz plötzlich, neben einer Wand,  
verschwand der Floh einfach im  
Wind,  
und ich seh' wie der Elefant  
entkommt und schnell die Wand  
durchbricht.  
Ogottogott! All das ist wahr,  
doch wie sag' ich's meiner Mama?

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

### **La Reine de cœur (Vitres de lune)**

Mollement accoudée  
A ses vitres de lune,  
La reine vous salue  
D'une fleur d'amandier.

C'est la reine de cœur.  
Elle peut, s'il lui plaît,  
Vous mener en secret  
Vers d'étranges demeures.

Où il n'est plus de portes,  
De salles ni de tours,  
Et où les jeunes mortes  
Viennent parler d'amour.

La reine vous salue,  
Hâtez-vous de la suivre  
Dans son château de givre  
Aux doux vitraux de lune.

Ganz sachte aufgestützt  
winkt euch die Königin  
von ihrem Mondenfenster  
mit Mandelblüten zu.

Die Herzdame ist es,  
die, wenn sie es denn mag,  
euch heimlich führen kann  
zum wunderlichen Haus,

in dem es keine Türen gibt,  
kein Zimmer, keinen Turm,  
wo sich Mädchengeister treffen,  
von Liebe sprechen sie.

Euch winkt die Königin;  
beeilt euch, ihr zu folgen  
in ihr Eisblumenschloss  
mit süßen Mondfenstern.

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

## Ba, be, bi, bo, bu

Ba, be, bi, bo, bu, bé!  
Le chat a mis ses bottes,  
Il va de porte en porte  
Jouer, danser, danser, chanter.

Pou, chou, genou, hibou.  
Tu dois apprendre à lire,  
À compter, à écrire,  
Lui crie-t-on partout.

Mais rikketikketau,  
Le chat de s'esclaffer,  
En rentrant au château:  
Il est le Chat botté!

Ba, be, bi, bo, bu, ber!  
Die Stiefel an hat er,  
der Kater kommt daher  
und spielt und tanzt und tanzt und  
singt.

Pou, chou, genou, bibou,  
lesen lernen musst du,  
rechnen lernen und schreiben,  
rufen ihm alle zu.

Doch rikketikketan,  
laut lacht der Kater dann  
und läuft zurück ins Schloss:  
denn er hat Stiefel an!

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

## Les Anges musiciens

Sur les fils de la pluie,  
Les anges du jeudi  
Jouent longtemps de la harpe.

Et sous leurs doigts, Mozart  
Tinte, délicieux,  
En gouttes de joie bleue.

Car c'est toujours Mozart,  
Que reprennent sans fin  
Les anges musiciens,

Qui, au long du jeudi,\*  
Font chanter sur la harpe  
La douceur de la pluie.

*\* Anm. d. Übers.: Donnerstag  
(frz. jeudi) war früher in Frankreich  
schulfreier Tag; in der Übersetzung  
ist dies an dt. Verhältnisse adaptiert.*

Die samstäglichen Engel  
spielen lange ihre Harfen  
nach den Schnüren des Regens.

Mozart erklingt vorzüglich  
von ihren Fingern perlend  
in blauen Freudentropfen.

Denn Mozart ist es stets,  
den endlos wiederholen  
die Musikantenengel;

den ganzen Samstag lang  
spielen sie auf den Harfen  
des Regens sanften Sang.

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

## Le Carafon (La Carafe et le Carafon)

»Pourquoi, se plaignait la carafe,  
N'aurais-je pas un carafon?  
Au zoo, madame la Girafe  
N'a-t-elle pas un girafon?«  
Un sorcier qui passait par là,  
À cheval sur un phonographe,  
Enregistra la belle voix  
De soprano de la carafe  
Et la fit entendre à Merlin.  
»Fort bien«, dit celui-ci, »fort bien!«  
Il frappa trois fois dans les mains,  
Et la dame de la maison  
Se demande encore pourquoi  
Elle trouva, ce matin-là,  
Un joli petit carafon  
Blotti tout contre la carafe  
Ainsi qu'au zoo, le girafon  
pose son cou fragile et long  
Sur le flanc clair de la girafe.

»Warum«, klagte einst die Karaffe,  
»darf ich nur kein Karäffchen  
haben?  
Hat nicht auch die Madame Giraffe  
im Zoo dort ihr Giraffenkind?«  
Es kam ein Zauberer vorbei,  
der ritt auf einem Phonograph;  
er nahm den herrlichen Sopran  
aus Frau Karaffens Kehle auf  
und spielte ihn dem Merlin vor.  
»Ganz ausgezeichnet!« rief der aus  
und klatschte dreimal in die Hand.  
Die Dame, der das Haus gehört,  
fragt sich bis zum heutigen Tag,  
warum an jenem Morgen dort  
sie ein schönes Karäffchen fand,  
ganz eng geschmiegt an die  
Karaffe,  
so wie den langen, zarten Hals  
eng schmiegt an Mutters helles Fell  
im Zoo das Kleine der Giraffe.

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

## Lune d'Avril

Lune,  
Belle lune, lune d'Avril,  
Faites-moi voir en mon dormant  
Le pêcher au cœur de safran,  
Le poisson qui rit du grésil,  
L'oiseau qui, lointain comme un  
cor,  
Doucement réveille les morts,  
Et surtout, surtout le pays  
Où il fait joie, où il fait clair,  
Où, soleilieux de primevères,  
On a brisé tous les fusils.  
Belle lune, lune d'avril,  
Lune.

Mond,  
schöner Mond, Mond des April,  
lass mich in meinem Fenster  
schaun  
den Pfirsichbaum mit Safranherz,  
den Fisch, der über Hagel lacht,  
den Vogel, der wie ferne Hörner  
die Toten sachte auferweckt,  
vor allen Dingen auch das Land,  
wo Freude ist und Helligkeit,  
die Primeln blühn und Sonne  
scheint,  
jedes Gewehr zerstört und still.  
Schöner Mond, Mond des April,  
Mond.

*Deutsch von Sebastian Viebahn*

Alexander von Zemlinsky  
**Walzer-Gesänge nach toskanischen Liedern  
von Ferdinand Gregorovius op. 6 (1898)**  
für Singstimme und Klavier

**»Liebe Schwalbe«**

Liebe Schwalbe, kleine Schwalbe,  
Du fliegst auf und singst so früh,  
Streuest durch die Himmelsbläue  
Deine süße Melodie.

Die da schlafen noch am Morgen,  
Alle Liebenden in Ruh',  
Mit dem zwitschernden Gesange  
Die Versunk'nen weckest du.

Auf! nun auf! ihr Liebesschläfer,  
Weil die Morgenschwalbe rief:  
Denn die Nacht wird den betrügen,  
Der den hellen Tag verschlief.

**»Klagen ist der Mond gekommen«**

Klagen ist der Mond gekommen,  
Vor der Sonne Angesicht,  
Soll ihm noch der Himmel frommen,  
Da du Glanz ihm nahmst und Licht?

Seine Sterne ging er zählen,  
Und er will vor Leid vergehn:  
Zwei der schönsten Sterne fehlen,  
Die in deinem Antlitz stehn.

**»Fensterlein, nachts bist du zu«**

Fensterlein, nachts bist du zu,  
Tust auf dich am Tag mir zu Leide:  
Mit Nelken umringelt bist du;  
O öffne dich, Augenweide!

Fenster aus köstlichen Stein,  
Drinne die Sonne, die Sterne da draußen,  
O Fensterlein heimlich und klein,  
Sonne da drinnen und Rosen da draußen.

**»Ich geh' des Nachts«**

Ich geh' des Nachts, wie der Mond tut gehn,  
Ich suche, wo den Geliebten sie haben:  
Da hab ich den Tod, den finstern, gesehn.  
Er sprach: such nicht, ich hab ihn begraben.

### **»Blaues Sternlein«**

Blaues Sternlein, du sollst schweigen,  
Das Geheimnis gib nicht kund.  
Sollst nicht allen Leuten zeigen  
Unsern stillen Herzensbund.

Mögen andre stehn in Schmerzen,  
Jeder sage, was er will;  
Sind zufrieden unsre Herzen,  
Sind wir beide gerne still.

### **»Briefchen schrieb ich«**

Briefchen schrieb und warf in den Wind ich,  
Sie fielen ins Meer, und sie fielen auf Sand.  
Ketten von Schnee und von Eise, die bind' ich,  
Die Sonne zerschmilzt sie in meiner Hand.

Maria, Maria, du sollst es dir merken:  
Am Ende gewinnt, wer dauert im Streit,  
Maria, Maria, das sollst du bedenken:  
Es siegt, wer dauert in Ewigkeit.

Francis Poulenc

### **Fiançailles pour rire FP 101 (1939)**

für Singstimme und Klavier

Texte von Louise de Vilmorin

#### **La dame d'André**

André ne connaît pas la dame  
Qu'il prend aujourd'hui par la main.

A-t-elle un coeur à lendemains  
Et pour le soir a-t-elle une âme?

Au retour d'un bal campagnard  
S'en allait-elle en robe vague

Chercher dans les meubles la  
bague

Des fiançailles du hasard?

A-t-elle eu peur, la nuit venue

Guetée par les ombres d'hier.

Dans son jardin lorsque l'hiver

Entrait par la grande avenue?

Il l'a aimée pour sa couleur

Pour sa bonne humeur de

Dimanche

Pâlira-t-elle aux feuilles blanches

De son album des temps meilleurs?

#### **Dans l'herbe**

Je ne peux plus rien dire

Ni rien faire pour lui.

Il est mort de sa belle

Il est mort de sa mort belle.

Dehors

Sous l'arbre de la Loi

En plein silence

En plain paysage

Dans l'herbe.

Il est mort inaperçu

En criant son passage

En appelant, en m'appelant

Mais comme j'étais loin de lui

Et que sa voix ne portait plus

Il est mort seul dans les bois

Sous son arbre d'enfance

Et je ne peux plus rien dire

Ni rien faire pour lui.

### **Wunderliche Verlobung**

#### **Andrés Dame**

André kennt die Dame nicht

Deren Hand er heute nimmt.

Hat sie ein Herz für die folgenden  
Tage,

Und hat sie für den Abend eine  
Seele?

Bei der Rückkehr von einem  
Dorffest

Ging sie in ihrem wallenden Kleid,

Um in einem Heuhaufen den Ring

Für die willkürliche Verlobung zu  
suchen?

Fürchtete sie beim Einbruch der  
Nacht

Von den Geistern der

Vergangenheit

verzaubert zu werden,

In ihrem Garten, wenn der Winter

Über die breite Avenue Einzug hält?

Er liebte sie wegen ihrer Farbe,

Wegen ihrer Sonntagslaune.

Wird sie auf den weißen Blättern

Seines Albums der besseren Tage  
verblühen?

#### **Im Gras**

Ich kann ihm nichts mehr sagen

Oder irgendetwas für ihn tun.

Er starb für seine Schöne

Er starb einen wunderbaren Tod

Draußen

Unter dem Baum des Rechts

In tiefer Stille

Auf dem weiten Land

Im Gras.

Er starb unbeachtet

Aufschreiend bei seinem

Hinscheiden

Rufend

Rufend nach mir.

Doch ich war weit von ihm entfernt

Und da seine Stimme nicht länger  
trug

Starb er einsam in den Wäldern

Unter dem Baum seiner Kindheit.

Und ich kann ihm nichts mehr  
sagen

Oder irgendetwas für ihn tun.

## Il vole

En allant se coucher le soleil  
Se reflète au vernis de ma table:  
C'est le fromage rond de la fable  
Au bec de mes ciseaux de vermeil.  
– Mais où est le corbeau? – Il vole.  
Je voudrais coudre mais un aimant  
Attire à lui toutes mes aiguilles.  
Sur la place les joueurs de quilles  
De belle en belle passent le temps.  
– Mais où est mon amant? – Il vole.  
C'est un voleur que j'ai pour amant  
Le corbeau vole et mon amant vole.  
Voleur de coeur manque à sa  
parole  
Et voleur de fromage est absent.  
– Mais où est le bonheur? – Il vole.  
Je pleure sous le saule pleureur  
Je mêle mes larmes à ses feuilles  
Je pleure car je veux qu'on me  
veuille  
Et je ne plaïs pas à mon voleur.  
– Mais où donc est l'amour? – Il  
vole.  
Trouvez la rime à ma déraison  
Et par les routes de paysage  
Ramenez-moi mon amant volage  
Qui prend les coeurs et perd ma  
raison.  
Je veux que mon voleur me vole.

## Er fliegt

Während die Sonne untergeht  
Spiegelt sie sich in der glänzenden  
Ober -  
fläche meines Tisches  
Sie ist der runde Käse des  
Märchens  
Im Schnabel meiner silbernen  
Schere.  
Aber wo ist die Krähe? Sie fliegt.  
Ich möchte etwas nähen, aber ein  
Magnet  
Schlägt all meine Nadeln in seinen  
Bann.  
Auf dem Platz vertreiben sich die  
Kegel -  
spieler  
Die Zeit mit einem Spiel nach dem  
anderen.  
Aber wo ist mein Liebhaber? Er  
fliegt.  
Mein Liebhaber ist ein Dieb,  
Die Krähe fliegt und mein  
Liebhaber stiehlt,  
Der Dieb meines Herzens bricht  
sein Wort,  
Und der Käsedieb ist nicht hier.  
Aber wo ist das Glück? Es fliegt.  
Ich weine unter der Trauerweide.  
Ich vermische meine Tränen mit  
ihren  
Blättern.  
Ich weine, weil ich begehrt sein  
möchte,  
Und doch gefalle ich meinem Dieb  
nicht.  
Aber wo ist dann die Liebe? Sie  
fliegt.  
Findet Verse für meinen fehlenden  
Verstand  
Und über Straßen außerhalb der  
Städte  
Bringt mir meinen fliehenden  
Liebhaber  
Der mein Herz stiehlt und mich in  
den  
Wahnsinn treibt.  
Ich wünschte, daß mein Dieb mich  
stähle.

**»Mon cadavre est doux comme un gant«**

Mon cadavre est doux comme un gant  
Doux comme un gant de peau glacée  
Et mes prunelles effacées  
Font de mes yeux deux cailloux blancs.  
Deux cailloux blancs dans mon visage  
Dans le silence deux muets  
Ombrés encore d'un secret  
Et lourds du poids mort des images.  
Mes doigts tant de fois égarés  
Sont joints en attitude sainte  
Appuyés au creux de mes plaintes  
Au noeud de mon coeur arrêté.  
Et mes deux pieds sont les montagnes.  
Les deux derniers monts que j'ai vus  
A la minute où j'ai perdu  
La course que les années gagnent.  
Mon souvenir est ressemblant.  
Enfants emportez-le bien vite.  
Allez, allez, ma vie est dite.  
Mon cadavre est doux comme un gant.

**Violon**

Couple amoureux aux accents méconnus  
Le violon et son joueur me plaisent.  
Ah! j'ai me ces gémisséments tendus  
Sur la corde des malaises.  
Aux accords sur les cordes des perdus.  
A l'heure où les Lois se taisent  
Le coeur en forme de fraise  
S'offre à l'amour comme un fruit inconnu.

**»Mein Leichnam ist so zart wie ein Handschuh«**

Mein Leichnam ist so zart wie ein Handschuh,  
Zart wie ein Handschuh aus Ziegenleder  
Und meine beiden verborgenen Pupillen  
Machen aus meinen Augen zwei weiße Kiesel.  
Zwei weiße Kiesel in meinem Gesicht  
Zwei Stumme in der Stille  
Im Schatten eines Geheimnisses  
Niedergedrückt von der Last der geschauten Dinge.  
Meine Finger, die sich so häufig verirren  
Finden sich in andächtiger Haltung  
Ruhend in der Höhlung meines Stöhnens  
Im Innersten meines gefangenen Herzens.  
Und meine zwei Füße sind die Berge,  
Die letzten zwei Hügel, die ich sah  
Im Moment, als ich den Wettlauf verlor,  
Den die Jahre gewinnen.  
Ich ähnele mir immer noch Kinder, werft euer Gedächtnis schnell weg.  
Geht, geht, mein Leben ist vollbracht  
Mein Leichnam ist so zart wie ein Handschuh.

**Violine**

Verliebttes Paar mit dem verkannten Akzent  
Die Violine und ihr Spieler gefallen mir.  
Ah! Ich liebe diese langgezogene Klage  
Auf der Saite der Beklommenheit.  
In Akkorden auf der Saite der Gehängten  
In der Stunde, wenn die Gesetze schweigen  
Das Herz, geformt wie eine Erdbeere,  
Bietet sich selbst für die Liebe wie eine unbekannte Frucht.

## Fleurs

Fleurs promises, fleurs tenues dans  
tes bras.

Fleurs sorties des paranthèses d'un  
pas.

Qui t'apportait ces fleurs l'hiver  
Saupoudrées du sable des mers?

Sable de tes baisers, fleurs des  
amours

fanées

Les beaux yeux sont de cendre et  
dans le

cheminée

Un coeur enrubané de plaintes

Brûle avec ses images saintes.

Fleurs promises, fleurs tenues dans  
tes bras.

Qui t'apportait ces fleurs l'hiver

Saupoudrées du sable des mers?

## Blumen

Versprochene Blumen, Blumen in  
deinen

Armen,

Blumen, entsprungen von einem  
Fußabdruck,

Wer brachte dir diese Blumen im  
Winter

Gepudert mit Seesand?

Sand deiner Küsse, Blumen

verwelkter Lieben

Die wunderschönen Augen sind

Asche und

am Feuerplatz

Brennt ein Herz, überladen mit

Seufzern,

Mit seinen heiligen Bildern.

Versprochene Blumen, Blumen in  
deinen

Armen,

Wer brachte dir diese Blumen im  
Winter

Gepudert mit Seesand?

*Deutsch von Felix Wörner*

Robert Schumann

### **Sechs Gedichte von N. Lenau und Requiem op. 90 (1850)**

für Singstimme und Klavier

Texte von Nikolaus Lenau (Lieder Nr. 1–6) und Lebrecht Dreves (Requiem)

### **Lied eines Schmiedes**

Fein Rösslein, ich  
Beschlage dich,  
Sei frisch und fromm,  
Und wieder komm!

Trag deinen Herrn  
Stets treu dem Stern,  
Der seiner Bahn  
Hell glänzt voran.

Trag auf dem Ritt  
Mit jedem Tritt  
Den Reiter du  
Dem Himmel zu!

Nun Rösslein, ich  
Beschlage dich,  
Sei frisch und fromm,  
Und wieder komm!

## Meine Rose

Dem holden Lenzgeschmeide,  
Der Rose, meiner Freude,  
Die schon gebeugt und blasser  
Vom heißen Strahl der Sonnen,  
Reich' ich den Becher Wasser  
Aus dunklem, tiefem Bronnen.

Du Rose meines Herzens!  
Vom stillen Strahl des Schmerzens  
Bist du gebeugt und blasser;  
Ich möchte dir zu Füßen,  
Wie dieser Blume Wasser,  
Still meine Seele gießen!  
Könnt' ich dann auch nicht sehen  
Dich freudig auferstehen.

## Kommen und Scheiden

So oft sie kam,  
Erschien mir die Gestalt  
So lieblich wie das erste Grün im Wald.

Und was sie sprach,  
Drang mir zum Herzen ein  
Süß wie des Frühlings erstes Lied.

Und als Lebewohl  
Sie winkte mit der Hand,  
War's, ob der letzte Jugendtraum mir schwand.

## Die Sennin

Schöne Sennin, noch einmal  
Singe deinen Ruf ins Tal,  
Dass die frohe Felsensprache  
Deinem hellen Ruf erwache!

Horch, o Sennin, wie dein Sang  
In die Brust den Bergen drang,  
Wie dein Wort die Felsenseelen  
Freudig fort und fort erzählen!

Aber einst, wie alles flieht,  
Scheidest du mit deinem Lied,  
Wenn dich Liebe fortbewogen,  
Oder dich der Tod entzogen.

Und verlassen werden stehn,  
Traurig stumm herübersehn  
Dort die grauen Felsenzinnen  
Und auf deine Lieder sinnen.

## **Einsamkeit**

Wildverwachs'ne dunkle Fichten,  
Leise klagt die Quelle fort;  
Herz, das ist der rechte Ort  
Für dein schmerzliches Verzichten!

Grauer Vogel in den Zweigen,  
Einsam deine Klage singt,  
Und auf deine Frage bringt  
Antwort nicht des Waldes Schweigen.

Wenn's auch immer Schweigen bliebe,  
Klage, klage fort; es weht,  
Der dich höret und versteht,  
Stille hier der Geist der Liebe.

Nicht verloren hier im Moose,  
Herz, dein heimlich Weinen geht,  
Deine Liebe Gott versteht,  
Deine tiefe, hoffnungslose!

## **Der schwere Abend**

Die dunklen Wolken hingen  
Herab so bang und schwer,  
Wir beide traurig gingen  
Im Garten hin und her.

So heiss und stumm, so trübe  
Und sternlos war die Nacht,  
So ganz wie unsre Liebe  
Zu Tränen nur gemacht.

Und als ich musste scheiden  
Und gute Nacht dir bot,  
Wünscht' ich bekümmert beiden  
Im Herzen uns den Tod.

## **Requiem**

(Altkatholisches Gedicht von Lebrecht Dreves)

Ruh' von schmerzreichen Mühen  
Aus und heißem Liebesglühen!  
Der nach seligem Verein  
Trug Verlangen,  
Ist gegangen  
Zu des Heilands Wohnung ein.

Dem Gerechten leuchten helle  
Sterne in des Grabes Zelle,  
Ihm, der selbst als Stern der Nacht  
Wird erscheinen,  
Wenn er seinen  
Herrn erschaut in Himmelspracht.

Seid Fürsprecher, heil'ge Seelen!  
Heil'ger Geist, lass Trost nicht fehlen.  
Hörst du? Jubelsang erklingt,  
Feiertöne,  
Darein die schöne  
Engelsharfe singt:

Ruh' von schmerzreichen Mühen  
Aus und heißem Liebesglühen!  
Der nach seligem Verein  
Trug Verlangen,  
Ist gegangen  
Zu des Heilands Wohnung ein.

## **Im Liederrausch – »... mich totsingen wie die Nachtigall«**

Für die Vokalmusik hatte Robert Schumann lange Zeit nur ein abschätziges Achselzucken übrig. Ja, er lehnte sich sogar so weit aus dem Fenster, dass er vollmundig verkündete, er halte »die Vokalmusik für eine nicht allzu bedeutende Kunst«. Bis Ende 1839 komponierte Schumann, der zunächst eine Karriere als Pianist angestrebt hatte, beinahe ausschließlich Werke für Klavier. 1840 aber sah die Schumann'sche Welt urplötzlich ganz anders aus: Mir nichts, dir nichts brachte er in kürzester Zeit fast hundertfünfzig Lieder zu Papier. Der Grund? Natürlich eine Frau! Denn endlich, endlich, nach vielen Jahren des Wartens und des erbitterten, zum Schluss sogar gerichtlich ausgefochtenen Kampfes mit dem künftigen Schwiegervater durfte Schumann seine geliebte, um neun Jahre jüngere Clara heiraten. Für eine Weile nun war die Welt des von Rauschzuständen und Depressionen geschüttelten Komponisten in Ordnung, war er selig. Seinen Kreativitätsschub konnte er selbst kaum fassen und kommentierte ihn gleichermaßen euphorisch wie pathetisch mit: »Ach, ich kann nicht anders, ich möchte mich totsingen wie die Nachtigall.«

Doch wie für Schumann typisch, der sich eine Zeit lang bevorzugt nur einer einzigen Gattung widmete, ebte diese Liederphase im Januar 1841 ab. In systematischer Erweiterung seines Schaffensspektrums konzentrierte er sich – mit ähnlicher Intensität wie bei den Liedern – nun auf andere Gattungen. Erst 1849 ergriff ihn nach Jahren des vokalkompositorischen Schweigens noch einmal eine intensive lyrische Schaffensphase. »Niemals war ich tätiger, nie glücklicher in der Kunst«, erklärte der zuvor von massiven gesundheitlichen Problemen heimgesuchte Komponist enthusiastisch. »Manches hab' ich zum Abschluss gebracht, mehr noch liegt von Plänen für die Zukunft vor. Teilnahme von fern und nah gibt mir auch das Bewusstsein, nicht ganz umsonst zu wirken – und so spinnen und spinnen wir fort und zuletzt uns selber gar ein.«

Wie viele dieser späten, nur wenige Jahre vor Schumanns frühem Tod komponierten Lieder sind die in der Zeitspanne von

Januar 1851 bis Januar 1852 entstandenen *Sechs Gesänge* op. 107 im Gegensatz zu den Werken seiner ersten Liederphase nicht als Zyklus im Sinne eines inhaltlichen roten Fadens oder kompositorischer Kohärenz zu betrachten. Und auch sonst lassen sich gewaltige Unterschiede zu Schumanns früheren Liedern ausmachen: Sie sind – Ausnahmen bestätigen die Regel – schlichter, schmuckloser und – abgesehen von einigen idyllisch-biedermeierlichen Beispielen – strenger und ernster. Wie schon in Schumanns Liederjahr 1840 sind zwar auch hier Gesang und Klaviersatz eng miteinander verschmolzen, werden aber häufig in ganz neuer Art und Weise zu duettierenden Stimmen verflochten. Oft geben sich in der Singstimme ausdrucksvolle Kantilenen und pathetische Deklamation ein raffiniert amalgamisiertes Stelldichein, wie im *Abendlied*, dem mit harmonisch weitgespannten und räumlich ausgreifenden Dreiklangstriolen in der Klavierstimme aufwartenden letzten Lied der Gruppe. Das Gros der Gesänge aus dem Opus 107 orientiert sich – den volkstümlichen Sujets und naiven Naturbildern der heute weitgehend unbekanntem Dichter gemäß – formal an der variierten Strophenform. Lediglich zwei der Gesänge sind durchkomponiert: zum einen das wunderbar duftige und graziös tänzerische Lied *Der Gärtner*, dessen Protagonist für einen Blick der auf ihrem Ross vorbeireitenden Prinzessin seine ganze Blütenpracht hingeben würde; zum anderen der von Hochzeitseuphorie zu Einsamkeit sich wandelnde Gesang *Die Spinnerin*, dessen gleichförmige Sechzehntel-Bewegung in der Klavierstimme wie bei Schubert das sich drehende Spinnrad versinnbildlicht.

## **Gebot der Klarheit und Verständlichkeit**

»Schluss mit den Wolken, den Wellen und den nächtlichen Düften. Wir brauchen eine Musik, die auf der Erde steht, [...] vollendet, rein, ohne überflüssiges Ornament«, so das Credo des französischen Dichters, Dramatikers und Filmregisseurs Jean Cocteau, den die berühmte Groupe des Six – bestehend aus der Komponistin Germaine Tailleferre und ihren Kollegen Georges Auric, Louis Durey, Arthur Honegger, Darius Milhaud und Francis Poulenc – zu ihrem Sprachrohr erkoren hatten. Das 1917 in

Analogie zum »Mächtigen Häuflein« der fünf russischen Komponisten um Mussorgsky und Balakirew gegründete Pariser Bündnis lehnte den französischen Impressionismus ebenso ab wie die deutsche Spätromantik, sprach sich gegen Bombast und für eine neue Einfachheit aus.

Ganz in diesem Sinne brachte denn auch Poulenc, der nie eine geregelte Musikausbildung durchlaufen hatte und als knapp Zwanzigjähriger zu der Gruppe gestoßen war, seine Vorstellungen auf folgenden Nenner: »Musik hat verständlich, unvernebelt und einleuchtend zu sein.« Dementsprechend sind Klarheit, Leichtigkeit und Erfindungsreichtum die Hauptmerkmale der Musik dieses »Janus Poulenc«, wie der so herrlich unkonventionelle Komponist sich selbst ein wenig spitzbübisch bezeichnete. Diesen Grundsätzen gehorchen auch seine nahezu hundertfünfzig »mélodies« – wie die Bezeichnung der französischen Kunstlieder seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts lautet –, die Poulenc zudem mit einer wunderbaren Sanglichkeit, einer frappierend sensiblen Wort-Deklamation und vielfarbig schillernden Modulationen kombinierte.

Der aus sechs »mélodies« bestehende Zyklus *La courte paille* – was in etwa mit »Strohhälmchen« übersetzt werden kann – entstand 1960, drei Jahre vor dem Tod des Komponisten. Poulenc komponierte die Stücke für die mit ihm befreundete Sängerin Denise Duval und erklärte ihr gegenüber: »Diese melancholischen und schelmischen Skizzen erheben keinen besonderen Anspruch. Sie sollten zärtlich gesungen werden. Das ist der sicherste Weg, um das Herz eines Zuhörers zu erreichen.« Den Versen des belgischen Schriftstellers Maurice Carême (1899–1978) entsprechend, sind diese kurzen und fantasievoll-spielerischen »mélodies« mal zart und verhalten, mal fröhlich und witzig – wobei bisweilen ein Hauch von Melancholie, Sentimentalität oder auch Ironie mitschwingt. Da gibt es das amüsante *Quelle aventure!* (»Was für ein Abenteuer!«) über einen Floh, der in einem Wagen einen Elefanten hinter sich herzieht, die wunderschöne Elegie *La reine de cœur* (»Die Herz-Dame«) über eine Königin und ihr Raureif-Schloss, den kindlich-einfachen musikalischen Abzählreim *Ba, be, bi, bo, bu* oder aber die zu Herzen gehende, gleichermaßen sanft-entrückte wie leidenschaftliche Natur-Hommage *Lune*

*d'avril* («April-Mond»). Doch ob Floh, Königin oder Mond: Über Poulenc, den der Musikkritiker Claude Rostand als Mönch und Lausbuben in Personalunion charakterisierte, verraten die liebevoll komponierten Stücke vor allem eines: dass unterhaltsame und gefällige Musik nicht immer mit tiefen Falten auf der Stirn daherkommen muss.

Das gilt auch für Poulencs rund zwanzig Jahre zuvor entstandene, sechsteilige Liederfolge *Fiançailles pour rire*, die man frei als »Zum Spaß verlobt« übersetzen könnte. Die Gedichte schrieb die französische Schriftstellerin und Journalistin Louise Lévêque de Vilmorin (1902–1969), Verlobte von Antoine de Saint-Exupéry, Muse Jean Cocteau und André Malraux' und Freundin von Anaïs Nin, Françoise Sagan, Coco Chanel und Maria Callas. Ihre in einfacher und klarer Sprache sowie mit feiner Ironie und trockenem Humor verfassten Verse über Sehnsucht, Liebe, Verführung und Täuschung sind voller Wortwitz, reich an französischen Redewendungen und hintergründigen Anspielungen. Was eine Übersetzung ins Deutsche zu einer Herausforderung macht – wie schon der auf Eheversprechen und Gelächter anspielende Titel *Fiançailles pour rire* zu erkennen gibt. Mal schwärmerisch oder melancholisch, mal frech-frivol, aber stets mit der für ihn so typischen – wenn man so will: spezifisch französischen – Eleganz hat Poulenc die Verse seiner Landsmännin kongenial in Musik gesetzt.

## Walzer-Gesänge

Sein kompositorisches Schaffen war lange Zeit so gut wie vergessen. Erst seit dem wiedererwachten Interesse an der Zweiten Wiener Schule genießt auch Alexander von Zemlinsky neue Wertschätzung, schenkt man ihm und seiner Musik wieder mehr Beachtung. Abgesehen von den Opern sind es vor allem seine Klavierlieder, die zunehmend das Interesse erwecken. Und die im Œuvre des auf der Schwelle zwischen romantischer Tradition und Moderne stehenden Komponisten einen beträchtlichen Raum einnehmen. Von den späten 1880er-Jahren bis zum Ende der 1930er-Jahre schrieb Zemlinsky mehr als hundert Lieder,

darunter die häufiger aufgeführten »Maeterlinck-Gesänge« op. 13 oder seltener zu Hörendes wie die heute Abend dargebotenen *Walzer-Gesänge nach toskanischen Liedern von Ferdinand Gregorovius op. 6*. Der auch unter dem Pseudonym F. Fuchsmund bekannte Schriftsteller und Historiker (1821–1891) war ein Pionier in puncto Reiseliteratur. Vor allem der Süden, insbesondere Italien, hatte es dem gebürtigen Ostpreußen angetan. Davon zeugen auch seine zum Gutteil erst posthum veröffentlichten Übersetzungen und Nachdichtungen italienischer Volkspoesie, die damals so ganz nach dem Geschmack der nach Sonne und dem Süden gierenden Leser waren. Auch Zemlinsky war begeistert und vertonte anno 1898 einige der Gedichte als »Walzer« für eine Singstimme und Klavier, die bereits im darauf folgenden Jahr im Druck erschienen.

Tatsächlich stehen alle sechs Gesänge der Gruppe im Dreivierteltakt, der aber häufig durch Akzente auf unbetonten Taktzeiten oder taktübergreifende Phrasen verwischt wird. Darüber hinaus punkten diese knapp gehaltenen, meist in variierten Strophenform angelegten Stücke nicht nur mit lyrischen und wunderbar beseelten Gesangsmelodien, sondern auch mit einem – an Schumann geschulten – feinziselierten und farbenreichen Klaviersatz, bei dem beispielsweise die wogenden Achtel und Triolen innig ineinander verschlungen werden. Wobei die Vorspiele und Überleitungen im Klavier – wenn überhaupt vorhanden – auf nur wenige Takte beschränkt sind, die aber die Stimmung des zu vertonenden Verses gleichwohl auf einen schlüssigen Nenner bringen. »Leidenschaftlich bewegt«, »ausdrucksvoll«, »sehr zart«, »jubilend« – schon die zahlreichen Tempo- und Ausdrucksanweisungen verdeutlichen Zemlinskys Wunsch nach Expressivität und Dramatik, die er durch eine spannungsreiche Chromatik, ungewöhnliche Harmonien und rastlos vorwärtstreibende Rhythmen verstärkte. Die meisten der thematisch den Themenkreis Hoffnung, zarte Liebe, Tod und Vergänglichkeit bespielenden, stimmungs- und ausdrucksstarken Gesänge sind im Piano angesiedelt. Lediglich der mit einem Septolenaufschwung in der Klavierstimme untermauerte Höhepunkt in dem ansonsten von leisen Tönen bestimmten Gesang *Ich geh' des Nachts* – dem Zwiegespräch einer ängstlichen Braut mit dem Tod, der mit statischen Vierteln auf gleicher Tonhöhe berichtet, dass er ihr den

Bräutigam genommen hat – ist im Forte vorzutragen. Und – dies die einzige wirkliche Ausnahme – *Briefchen schrieb ich*, der mehrfach im Forte erklingende, lebhaft und höchst beseelt die Ewigkeit beschwörende letzte Gesang der Gruppe.

## Im Gedenken

Während Schumanns zu Beginn des heutigen Liederabends gehörte Gesänge op. 107 auf den Vorlagen unterschiedlicher Autoren basieren, liegen seinem knapp ein Jahr zuvor entstandenen Opus 90 einzig Dichtungen Nikolaus Lenaus zugrunde. Außer Heinrich Heine gehörte der gebürtige Ungar, der eigentlich Nikolaus Niembusch von Strehlenau hieß, zu jener Handvoll Dichtern, die der Komponist ganz besonders verehrte. Während eines Wien-Aufenthaltes im Dezember 1838 war es sogar zu einer persönlichen Begegnung der beiden Künstler gekommen, bei der, einer Tagebucheintragung zufolge, Schumann vor allem des Dichters »melancholischer, sehr sanfter und einnehmender Zug um Lippe und Auge im Gedächtnis haften geblieben war«. Allerdings sollten noch ein Dutzend Jahre ins Land gehen, bis Schumann – der Lenau wohl als Bruder im Geiste wahrnahm – sechs Gedichte des inzwischen bereits geistig umnachteten Dichters vertonte, denen er, in der irrtümlichen Annahme, Lenau sei bereits verstorben, ein Lied-»Requiem« hinzufügte.

Den Vorlagen Lenaus entsprechend, schlagen die meisten dieser Gesänge einen melancholischen, schwermütigen, ja bisweilen auch verzweifelten und resignativen Ton an. Nur die erste Vertonung ist hiervon ausgenommen: das *Lied eines Schmiedes*, der mit schlichtem Gottvertrauen wohlgemut einen Rappen beschlägt; es ist als Strophenlied, mit schlichter Harmonik, marschartigem Duktus in der Singstimme und akzentuierten, in der rechten und linken Hand der Klavierstimme gegeneinander versetzten Akkorden gestaltet. Doch schon der mit elegischen Melodien aufwartende zweite Gesang *Meine Rose* schlägt in melancholische Abschiedsstimmung um. Genauso wie *Kommen und Scheiden*, in dem der harmonische Verlauf die Erinnerung vom anfänglichen Vereintsein mit der Geliebten bis zum

endgültigen Lebewohl versinnbildlicht. Auch *Die Sennin*, deren jodlerartigen Ruf in die Berge ein belebter Teppich aus Triolen grundiert, beginnt wohlgemut; allmählich aber breitet sich immer mehr ein Gefühl des Verlassenseins aus – die Singstimme verliert ihre kantable Ausgewogenheit und die Klavierbegleitung erstarrt in statischen Klängen. Auf den durch fallende Achtelfiguren die trübe Stimmung betonenden Gesang *Einsamkeit* folgt *Der schwere Abend*, bei dem von Pausen durchsetzte, trockene und wie in Blei gegossene Akkorde, Duolen und Synkopen dem Spaziergang im Dreivierteltakt einen schwermütig-schleppenden Duktus verleihen. Er leitet mit seinem offen ausgesprochenen Todeswunsch thematisch direkt zum *Requiem* über. Als Textvorlage diente Schumann für dieses Schlusslied eine Mixtur aus religiöser Dichtung und Liebeslyrik: »Ruh' von schmerzreichen Mühen / aus und heißem Liebesglühen / der nach seligem Verein / trug Verlangen / ist gegangen / zu des Heilands Wohnung ein.« Das in feierlich-emphatischem Grundton gehaltene, von einer weit geschwungenen Melodie über gebrochener, »wie Harfenton« zu spielender Akkordik in der Klavierstimme getragene *Requiem* endet – die Klammer schließend – in derselben Tonart wie der erste Gesang der Gruppe: in hoffnungsvollem Es-Dur. Lenau starb am 22. August 1850, nur wenige Tage nach Fertigstellung des *Requiem*s.

*Ulrike Heckenmüller*



## Hanna-Elisabeth Müller

Hanna-Elisabeth Müller studierte bei Rudolf Piernay, mit dem sie nach wie vor eng zusammenarbeitet. Die vielfach ausgezeichnete Sopranistin holte sich darüber hinaus Anregungen in Meisterklassen von Dietrich Fischer-Dieskau, Julia Varady, Elly Ameling und Thomas Hampson.

Ihren internationalen Durchbruch erlebte Hanna-Elisabeth Müller 2014 mit ihrem Auftritt als Zdenka in Richard Strauss' *Arabella* an der Seite von Renée Fleming und Thomas Hampson unter der Leitung von Christian Thielemann bei den Salzburger Osterfestspielen. Kurz darauf wurde sie von der Zeitschrift *Opernwelt* als Nachwuchskünstlerin des Jahres ausgezeichnet.

Von 2012–2016 gehörte sie dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper in München an. Bei den Opernfestspielen 2017 verabschiedete sie sich als umjubelte Sophie in Strauss' *Rosenkavalier* von dem Ensemble, bleibt dem Haus aber weiterhin als Gast verbunden. So begleitete sie letzte Saison das Bayerische Staatsorchester auf Tourneen nach Japan (Pamina in *Die Zauberflöte*) und unter Kirill Petrenko in die Carnegie Hall New York (Sophie in *Der Rosenkavalier*).

In der jüngsten Vergangenheit folgten einige Debüts an großen Opernhäusern: Im März 2017 sang Hanna-Elisabeth Müller als Marzelline in Jürgen Flimms *Fidelio* erstmals an der Metropolitan Opera in New York. Kurz darauf folgte ihr Opern- und Rollendebüt als Donna Anna in Mozarts *Don Giovanni* in einer Inszenierung von Robert Carsens an der Mailänder Scala, Anfang 2018 schließlich ihr Debüt an der Oper Zürich in Mozarts *Idomeneo* als Ilia. In dieser Saison kehrt sie als Sandrina in einer Neuproduktion von Mozarts *La Finta Giardiniera* unter der Regie von Frederic Wake-Walker und der musikalischen Leitung von Diego Fasolis an die Scala zurück. Anfang 2019 ist sie im Münchner Nationaltheater und einem Gastspiel im Pariser Théâtre des Champs-Élysées als

Zdenka in Strauss' *Arabella* zu erleben, außerdem als Marzelline in Beethovens *Fidelio* und Donna Anna in Mozarts *Don Giovanni*.

An der Staatsoper Hamburg gibt sie im April ihr Rollendebüt als Adina in Donizettis *L'Elisir d'Amore*. Zum Ende der Saison 2018/2019 singt sie erstmals am Royal Opera House Covent Garden in London und zwar die Susanna in Mozarts *Le Nozze di Figaro* neben Christian Gerhaher in der Titelrolle unter der Leitung von Sir John Eliot Gardiner.

Mit ihrer Vielseitigkeit ist Hanna-Elisabeth Müller auch regelmäßiger Gast auf den Konzertpodien. In der aktuellen Saison ist sie u.a. bei den Berliner Philharmonikern mit Bergs *Sieben Frühen Liedern* unter Paavo Järvi sowie mit der Accademia di Santa Cecilia in Rom in Beethovens 9. Symphonie unter Kirill Petrenko zu erleben. In der letzten Zeit war sie ebenfalls bei den Berliner Philharmonikern, in Brahms' Ein *Deutsches Requiem*, und beim Bilbao Orkestra zu Gast, außerdem beim Orchestre de Paris und dem WDR Sinfonieorchester Köln.

In der Hamburger Elbphilharmonie gab sie ihr Debüt gleich beim Eröffnungskonzert des Hauses als sie kurzfristig die Sopranpartie in Ludwig van Beethovens *Symphonie Nr. 9* übernahm

Mit ihrer festen Klavierpartnerin Juliane Ruf gab die Sopranistin Anfang November ihr Lied-Debüt in der Londoner Wigmore Hall. Im September hat sie erstmals einen Liederabend an der Mailänder Scala gestaltet. Als Liedsängerin ist sie mit Juliane Ruf darüber hinaus in weiteren wichtigen Liedzentren wie dem Heidelberger Frühling, heute Abend in der Kölner Philharmonie, im De Singel Antwerpen, dem Teatro de la Zarzuela Madrid, der Schubertiada Vilabertran und dem Festival Rheinvokal zu erleben. 2017 erschien ihre erste Lied-CD *Traumgekrönt* mit Liedern von Strauss, Berg und Schönberg.

Bei uns war Hanna-Elisabeth Müller zuletzt im Dezember 2016 zu hören.

## Juliane Ruf

Die Pianistin Juliane Ruf studierte zunächst Germanistik an der Universität Heidelberg sowie Schulmusik und Klavier-Kammermusik an der Musikhochschule Mannheim u. a. bei Paul Dan und Ulrich Eisenlohr, bevor sie sich auf Liedbegleitung und -gestaltung spezialisierte und ihr Studium bei Irwin Gage in Saarbrücken fortsetzte. Zusätzlich besuchte sie Meisterkurse bei Charles Spencer, Graham Johnson, Rudolf Piernay und Helmut Deutsch und war Stipendiatin der Stiftung Podium Junger Musiker und des Richard-Wagner-Verbandes.



Juliane Ruf gewann den Kulturpreis der Unnaer Wirtschaft in der Sparte Liedgestaltung, den 1. Preis des Norddeutschen Liedpreis des Kultusministeriums Schleswig-Holstein und den 1. Preis des Hochschulwettbewerbs in der Wertung Lied-Duo. Beim Joseph-Suder-Liedwettbewerb in Nürnberg, dem Paula-Salomon-Lindberg-Wettbewerb für Lied, Berlin und beim Concours International Lili et Nadia Boulanger in Paris wurde sie jeweils mit dem Preis für die beste Liedbegleitung ausgezeichnet. Außerdem wurde ihr 2003 der Bruno-Frey-Preis der Landesakademie Baden-Württemberg verliehen.

Im Liedduo mit dem Bariton Michael Nagy gewann die Pianistin den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart. Seither konzertiert sie regelmäßig in In- und Ausland, u. a. beim »Klavierfestival Ruhr«, im Konzertcentrum de Singel Antwerpen, in der Wigmore-Hall in London, im Münchner Gasteig, in der Reihe Freunde des Liedes Zürich und beim Festival Heidelberger Frühling. Darüber hinaus ist sie beim Norddeutschen Rundfunks (NDR) und dem Südwestrundfunk (SWR) zu Gast.

In der Kölner Philharmonie war Juliane Ruf zuletzt im Jahr 2013 zu Gast, damals auch als Liedbegleiterin von Hanna-Elisabeth Müller.

## Dezember

MI  
05  
20:00

**Cecilia Bartoli** *Mezzosopran*  
**Andrés Gabetta** *Violine*

**Les Musiciens du Prince – Monaco**  
**Gianluca Capuano** *Dirigent*

Viva Vivaldi!

Vivaldis Meisterwerk »Die vier Jahreszeiten« ist eine musikalisch präzise nachgezeichnete Reise durch die Naturphänomene des Jahreslaufs. Cecilia Bartoli folgt diesem Pfad und präsentiert eine faszinierende und weitgefächerte Schau auf Vivaldis Gesangs- und Instrumentalmusik.

---

SO  
09  
16:00

**Benjamin Beilman** *Violine*

**Ensemble Resonanz**  
**Riccardo Minasi** *Dirigent*

**Igor Strawinsky**  
Apollon musagète

**Leonard Bernstein**  
Serenade (nach Platons »Symposion«)  
für Solovioline, Streichorchester, Harfe  
und Schlagzeug

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie C-Dur KV 551  
»Jupiter-Sinfonie«

**Abo** Sonntags um vier 3

---

MO  
10  
20:00

**Elena Bashkirova** *Klavier*

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Fantasie d-Moll (Fragment) KV 397  
(385g)

Rondo für Klavier D-Dur KV 485

**Robert Schumann**  
Sonate für Klavier Nr. 1 fis-Moll op. 11

**Antonín Dvořák**  
Poetische Stimmungsbilder  
op. 85 B 161 – Auszüge

**Béla Bartók**  
Sonate für Klavier Sz 80

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Christoph Vratz

**Abo** Piano 3

---

MI  
12  
20:00

Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik  
und ihre Komponisten

**The Drop (The Drop – Bargeld)**  
USA 2014, 106 Min., OmU, FSK: ab 12  
Regie: Michaël R. Roskam  
Musik: Marco Beltrami

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam  
mit Kino Gesellschaft Köln

Karten an der Kinokasse

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO  
**16**  
20:00

## Modigliani Quartett

**Amaury Coeytaux** *Violine*

**Loïc Rio** *Violine*

**Laurent Marfaing** *Viola*

**François Kieffer** *Violoncello*

## Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 18,6

## Igor Strawinsky

Trois Pièces

für Streichquartett

## Johannes Brahms

Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67

**Abo** Quartetto 3

---

MI  
**19**  
20:00

## Karl-Heinz Schütz *Flöte*

## Wiener Philharmoniker

**Riccardo Muti** *Dirigent*

## Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Flöte und Orchester G-Dur  
KV 313 (285c)

## Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

**Abo** Philharmonie Premium 1

---

MO  
**07**  
Januar  
20:00

## Ian Bostridge *Tenor*

**Julius Drake** *Klavier*

## Gustav Mahler

Revelge

Der Tamboursg'sell

Wo die schönen Trompeten blasen  
aus: Des Knaben Wunderhorn (1892–98)  
für Singstimme und Klavier. Texte  
aus "Des Knaben Wunderhorn", hrsg.  
von Achim von Arnim und Clemens  
Brentano

## Rudi Stephan

Ich will dir singen ein Hohelied (1914)  
für Singstimme und Klavier. Texte von  
Gerda von Robertus

## George Butterworth

Six Songs from A Shropshire Lad (1896)  
für Singstimme und Klavier. Text von  
Alfred Edward Housman

## Kurt Weill

Three Walt Whitman Songs (1941–42)  
für Singstimme und Klavier  
Come up from the Fields, Father (1947)  
für Singstimme und Klavier  
Text von Walt Whitman

## Benjamin Britten

Nightmare

Slaughter

Who are these children?

The Children

aus: Who Are these Children? op. 84  
(1969)

für Tenor und Klavier. Texte von William  
Soutar

**Abo** LANXESS Studenten-Abo  
Liederabende 4

---

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Ulrike  
Heckenmüller ist ein Originalbeitrag für  
dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Hanna-Elisabeth Müller  
© Chris Gonz; Juliane Ruf © Holger  
Jakoby

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





**Kölner  
Philharmonie**

# Dorothee Miels

*Sopran*

**Freiburger BarockConsort**

**Alessandro Scarlatti**

Sinfonia di Concerto grosso  
Nr. 8 G-Dur und Nr. 7 g-Moll  
für Blockflöte, Streicher  
und Basso continuo

»Non sò qual più m'ingombra«  
Pastorale für Sopran, zwei  
Violinen und Basso continuo

Sonata Nr. 24 g-Moll  
für Blockflöte, zwei Violinen  
und Basso continuo

»Oh, di Betlemme altera  
povertà venturosa«  
Weihnachtskantate für Sopran,  
Streicher und Basso Continuo



Foto: Heide Hoffmann



**koelner-philharmonie.de**  
0221 280 280

**kölnticket.de** Tickethotline: 0221-2801

1. Weihnachtstag

**Dienstag**  
**25.12.2018**  
**18:00**